Zeitschrift: Thurgauer Jahrbuch
Band: 52 (1977)

Artikel: Auf dem Turm von Hohenrain
Autor: Pupikofer, J.A.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-699931

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

J. A. Pupikofer

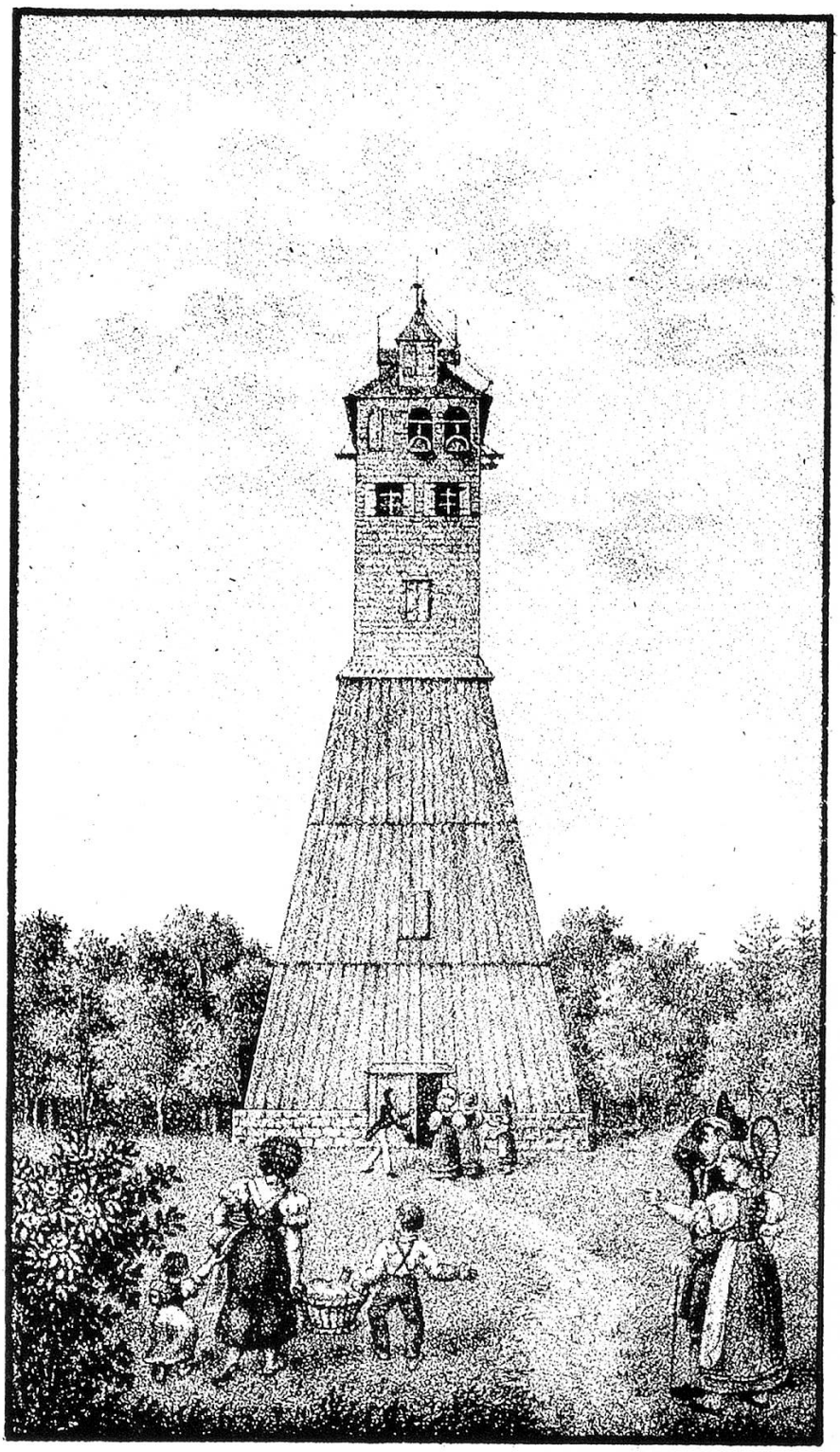
Auf dem Turm von Hohenrain

Im Jahre 1830, in einer Zeit romantischer Empfindsamkeit für schöne Landschaftsbilder, wie sie sich auf Höhen mit weiter Aussicht darboten, wurde auf dem Hohenrain bei Wäldi ein Aussichtsturm erstellt, für den auch Prinz Louis Napoleon auf Arenenberg seinen ideellen und seinen materiellen Beitrag geleistet haben soll. Dieser hölzerne Turm auf der Höhe des Seerückens ermöglichte es, einerseits auf das weitgespannte Alpenpanorama im Süden und anderseits im Norden und Osten in die Wasserspiegel des Bodensees und des Untersees zu blicken. Fünfundzwanzig Jahre später wurde dieser Turm, an dem die Verwitterung ihre Spuren zeigte, abgebrochen. Seither gibt es im Thurgau keinen Ausblick mehr, der ebensoviel bietet.

Johann Adam Pupikofer hat 1837 in seiner Beschreibung des Kantons Thurgau «nebst Anweisung denselben auf die genußvollste und nützlichste Weise zu bereisen» die Aussicht vom Turm auf Hohenrain ausführlich beschrieben; er hatte wohl das Panorama vor sich, das bei Pecht in Konstanz herausgekommen war:

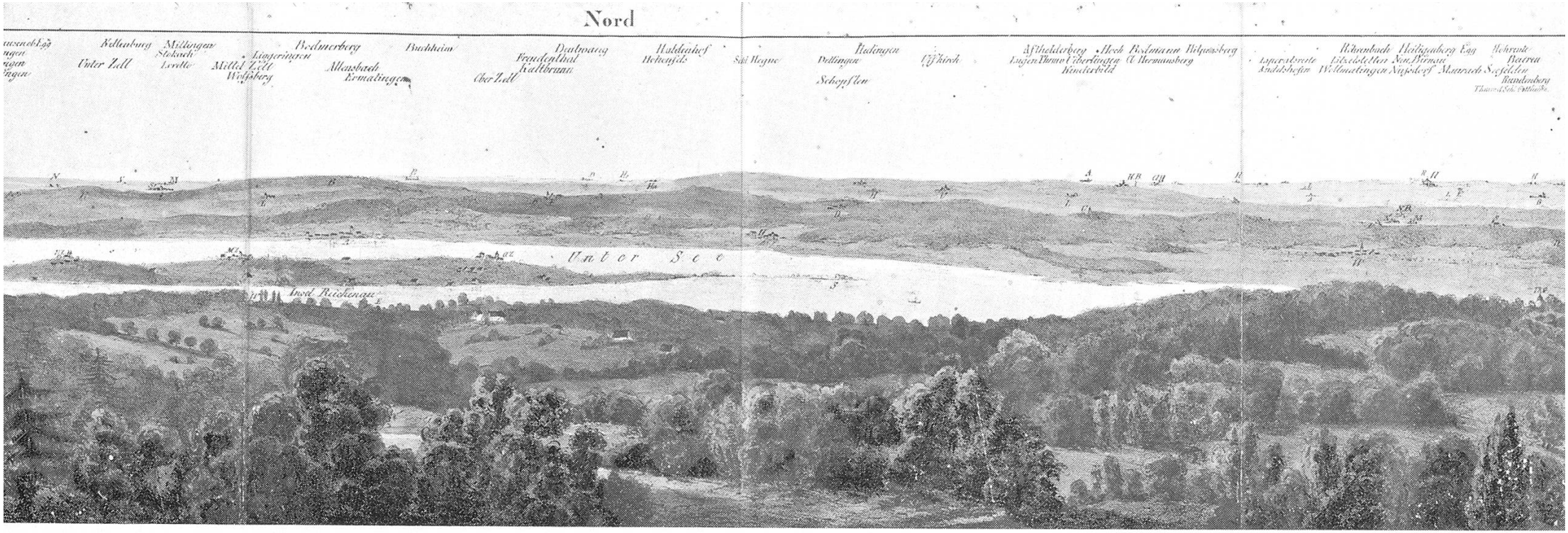
«An schönen Aussichten ist Thurgau reich. Die Entfernung von den Alpen ist ganz angemessen, um auf den Höhepunkten überall dem Blicke die Bergreihen mit ihren Schneefeldern und Gletschern in ihrem erhabenen Glanze erscheinen zu lassen. Eine ausgezeichnete Aussicht über den Kanton gewährt die Kuppe des *Hörnliberges,* wo man, wenig gehindert durch die vorstehenden niedrigen Hügelreihen bis an den Bodensee und die schwäbische Alp hinaus ein herrliches Gelände überblickt, während zu beiden Seiten die Kantone Zürich und St. Gallen, und südlich die majestätische Alpenkette die Rundsicht vollständig machen. Ebenso ausgebreitet und dabei leichter zugänglich ist die Aussicht auf dem *Hohen Rain,* bei Wäldi, an der Straße von Konstanz nach Frauenfeld. Eine Aktien-Gesellschaft hat 1830 hier einen hölzernen Thurm gebaut, dessen oberstes Stockwerk eine der schönsten Rundsichten

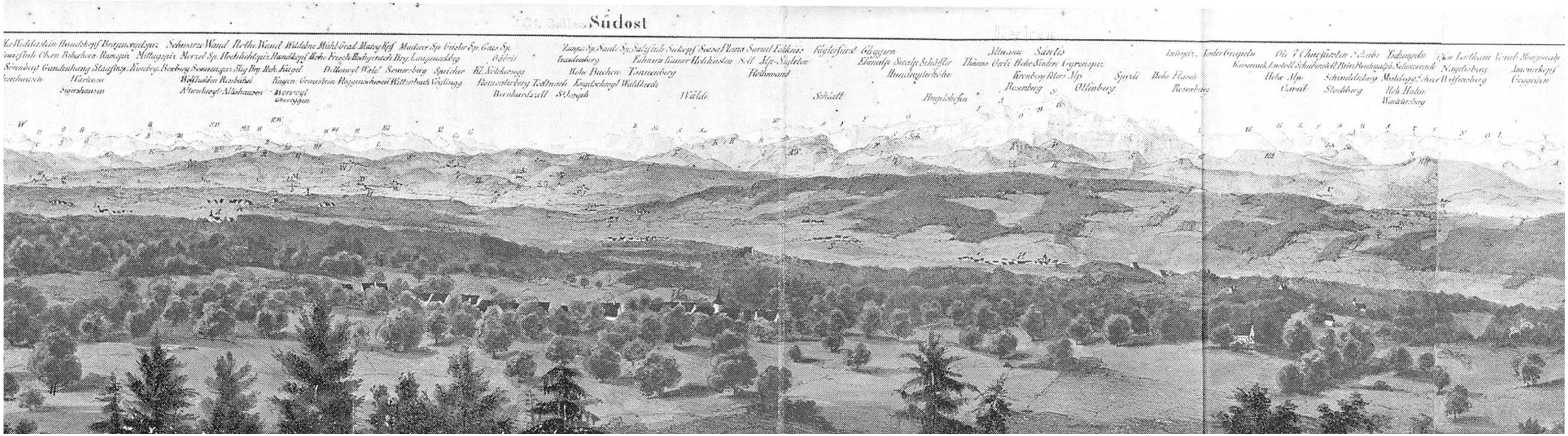
Der Turm von Hohenrain 1837. Aus J. A. Pupikofer, «Der Kanton Thurgau».



darbietet. Da diese Aussicht gleichsam der Typus aller thurgauischen Schönsichten ist, so wird hier eine einläßlichere Schilderung derselben am Orte seyn. Der Vordergrund um den Thurm her ist waldig und gegen Westen ist der Horizont durch die Höhe von Homburg in der Entfernung einer halben Stunde etwas beschränkt, doch nordwestlich zeigen sich vulkanische Hügel des Hegau's, welche den Untersee milde umkränzen und seinem Spiegelbilde, in dessen Mitte die berühmte Reichenau leichthügelig sich erhebt, zur Rahme dienen. Wenn das Auge über die weite Seefläche dahin gleitet und gerne in der Betrachtung einzelner schöner Punkte, der reizenden Lage der Städte Konstanz und Meersburg, des Klosters Kreuzlingen u. s. w. verweilt und die in Fernnebel gehüllten Thürme, von Lindau kaum mehr erkennt, läßt es sich durch die bescheidenen Anhöhen des Linzgau's nicht lange fesseln, sondern eilt zu den emporstrebenden Berghöhen der Quellen der Iller, des Lech und der Ill, welche hinter dem Staufen, östlich von Bregenz sich aufzuthürmen anfangen, und in deren prächtigen Reihen der Grünten, die Stoiben, der Huenerspitz, der Hochvogel, der Widderstein, die Canisfluh, der Mittagspitz, die rothe Wand vorzüglich in die Augen fallen. Hinter den appenzellischen Voralpen Gäbris, Fähnern, Kamor, werden die nördlichen Bergfirsten Montafuns und Bündens sichtbar, der Rhätikon mit dem Zimpaspitz bis zur Scesa plana und zum Falknis, der Fuglerfirst, die Gloggern; dann aber verdeckt der Säntis mit den sieben Churfirsten (d. i. Churer oder Churwaldner Firsten, weil sie an der Grenze des Churischen Rhätiens lagen, so genannt) die weitere Aussicht in die Hochalpen so, daß nur schwer zu unterscheidende Hörner und Schneefelder hinter ihnen

Ausschnitt aus dem Panorama von F. Pecht, 1831.


Nord
Unter Zell
Mittel Zell
Ober Zell
Allensbach
Insel Reichenau


Südost

hervortauchen (vermuthlich der Spitzmeilen und andere Gletscher an der Grenze von Bünden), bis der Tschinglen die niedrigere Fortsetzung des Säntisstocks wieder überragt und mit ihm die Bergketten der innern Schweiz mit dem Mürtschenstock, Hausstock, Glärnisch, Dödi, Windgelle, Titlis, Finsteraarhorn u. s. w. bis zu den Wetterhörnern, dem Mönch, dem Eiger, der Jungfrau, dem Rießen und dem Stockhorn sich entfaltet, und dann in die niedrigern Höhen des Pilatus und Hochgrat übergeht und in immer schwächerm Maße über den zürcherschen Hütliberg sich fortsetzt, und endlich in der Lägern sich endigt. Als Abstufungen von diesen Bergreihen erscheinen über das Dorf Alterswylen hin diesseits der rothen Wand die appenzellischen Höhen von Wolfhalden, Roßbühel und Kayen; diesseits Vögelisegg und Gäbris, der Rotmonten und Rosenberg bei St. Gallen mit dem Freudenberge über ihnen, vor der Fähnern (veneris mons?) der waldige, breitschultrige Tannenberg zwischen St. Gallen und Bischofzell; über dem Dorfe Hugolshofen zuerst der Ottenberg, hinter ihnen der herisauische Rosenberg und der Kronberg, im Rücken gedeckt durch den Säntis; hinter dem Ottenberg rechts der thurgauische Gabris und die Nolle bei Welfensberg, und rechts neben ihnen die Haid bei Brunau und Bettwiesen, durch welchen Gebirgsstock die Thur ihren Umweg von Rickenbach und Schwarzenbach nach Bischofzell zu nehmen genöthigt wird. Hinter ihm und vor den Hochalpen des Tschingels bis zur Windgelle lagert sich die Fortsetzung der Churfirsten, auf der Grenze von St. Gallen und Zürich, bis ihre Höhen im Hörnli am nördlichsten und scheinbar höchsten hervortretend, in der schwächern Fortsetzung des Tanneggerbergs und Schauenbergs sich verliert. In der Linie des Hörnli beginnt bei Byßegg der Hundsrücken und Wellenberg in den Vordergrund zu treten, so daß er den Blick in das eigentliche zürchersche Almansgebirge hindert; mit seiner Absenkung bei Frauenfeld

verflächt sich dann auch der Horizont, bis er durch die Anhöhe von Homburg für den Beschauer gleichsam abgeschnitten wird. Wer die Aussicht auf dem Hohen Rain bei günstiger Beleuchtung gesehen hat, wird sie unter die schönsten und ausgedehntesten der Schweiz zählen.

Noch andere schöne Aussichten bieten sich auf verschiedenen Punkten des Ottenbergs, z. B. bei Werswylen und auf dem Thurberge dar; letztere, obgleich sie den vollen Anblick des Alpengebirgs, wie der Hohe Rain gewährt, ist doch gegen Norden hin beschränkt, freut sich aber im Thurthale des lieblichsten Vordergrundes. – Auf dem Gabris, auf der Nolle, auf der Hitzliswiese und auf der Haid bei Braunau, auf dem Vogelheerd bei Hauptwyl bekommt die Ansicht der Gebirgsreihen durch den offenen Überblick des nahen Toggenburgs, mit einem Theile des Thurtales, einen eigenthümlichen Reiz. Weniger ausgebreitet, aber ganz malerische Aussichten gewähren am Untersee die Schlösser Arenenberg, Salenstein, Sandegg, Eugensberg, die Kirche Klingenzell; am Obersee die Schlösser Kastell, Bottikofen, Romanshorn, Arbon, Mammertshofen, der Grestenbühl in Egnach, das Pfarrhaus Altnau; im Thurthale das Schloß Oettlishausen, die Kirche Wärtbühl, der Weinberg von Leutmärken, die Kirche Warth, das Schloß Steinegg, das Dörfchen Iselisberg oberhalb Ueßlingen; ferner der Bausel, zwischen Gachnang und Frauenfeld; im Murgthale der Stähelisbuck oberhalb Frauenfeld, die Ruine des Schlosses Landsberg auf dem Tutwyler Berge, die Burgruine Tannegg, besonders aber das Schloß Sonnenberg.»